

# **IMAGINE**

**Ignasi Garcia Barba**

Übersetzung: Brigitte Eisermann

## **Personen: Er Sie**

(Ein großer, fast leerer Raum. Es liegen nur ein paar große Kissen auf dem Boden, um sich zu setzen und ein improvisiertes Bett, welches aus einer auf dem Boden liegenden Matratze besteht, die mit Tüchern bedeckt ist. Neben dem Bett steht eine Musikanlage, als Turm aufgebaut, auf einem eigenen Möbelstück.

An der Wand im Hintergrund hängt ein riesiger Fächer – oder Pay Pay-. Auf dem Boden stehen Kartons, neben einem dieser Kartons liegt eine Ledertasche.

**SIE** setzt sich auf eines der Kissen. Es scheint, dass sie sich nicht gut fühlt. Sie trägt ein Kleid im Hippystil, wahrscheinlich das beste, das sie besitzt. **ER** steht vor ihr und bietet ihr ein Glas Wasser an. Er trägt Anzug, Krawatte und Regenmantel.)

SIE - (nimmt das Glas) – Danke. (trinkt einen großen Schluck) Das tut mir sicher gut. Ich weiß nicht.... es kann die Soße gewesen sein.

Ich hab es Cristina schon gesagt, ich sagte ihr: „Ich habe gerade eine Algendiät beendet“. Ich habe einen Monat lang diese Diät streng eingehalten. Weisst Du, was das heißt? Das ist sicher sehr gesund und alles was Du willst, scheidet alle Gifte aus, die im Körper waren und sein werden aber..., unter uns: Man hungert dabei! Auch wenn Niemand gesagt hat, dass es einfach ist, einen Körper gesund zu halten, stimmt dies, und bequem ist es auch nicht. Und ihr fällt nichts besseres ein, als mich in eine mexikanische Kantine zu bringen. Mexikanisch! Wie gefiel es mir früher, in solchen Restaurants zu essen. Wir gingen immer in eins..., na ja, nicht immer, nur wenn wir Prüfungen beendet oder eine von uns einen neuen Freund gefunden hatte. Hat sie Dir dies nie erzählt?

ER - Nein.

SIE - Wie komisch! Weisst Du, wie oft sie mich in diesen Laden aus diesem Grunde gebracht hat? Zehn mal! Oder noch mehr. Zum Schluss war meine Finanzlage wirklich bedroht. Sie war reizend! Na ja, das ist sie immer noch, versteh mich. Sie hatte etwas... besonderes.... das die Jungen verrückt machte. Ich dagegen...

ER – Was?

SIE – Wieso was?

ER – Du dagegen was?

SIE – Ich?

ER – Ja.

(Kurze Pause)

SIE – Und ihr fällt nichts Besseres ein, als mit mir zu einer mexikanischen Kantine zu gehen, nach einem Monat Algen. Weisst Du, was das heißt? Sie weiß, dass ich nicht widerstehen kann! Das weiß Sie! Und gerade deswegen hat sie diesen Platz ausgesucht. Ganz sicher! Und die ganze Diät für'n Arsch. Aber weißt Du was? Im Grunde tut es mir nicht leid. Überhaupt nicht. Tatsächlich freut es mich. Ich habe ein seltsames Gefühl, weisst Du? Hier (sie legt ihre Hand auf die Brust und beugt sich leicht zu ihm hinüber) Und hier (sie legt die andere Hand auf ihren Bauch). Aber glaub' nicht, es ist, weil mir übel ist, nein. Kannst beruhigt sein, der Brechreiz geht langsam vorüber, wenn ich brechen müsste, würde ich es Dir sagen, sei nicht besorgt, obwohl ich nicht glaube dass.... (ganz kurze Pause). Gibst Du mir bitte noch einmal Wasser?

(Er gibt ihr erneut das Glas. Sie macht einen weiteren langen Schluck)

SIE – Es ist ein spirituelles Empfinden, so als ob ich etwas Verbotenes getan hätte, etwas wie einen Unfug oder so ähnlich, hinter dem Rücken meiner Eltern, weisst Du, was ich meine?

ER – Ja.

SIE – Tatsächlich? Das freut mich, denn ich glaube, ich hab' mich nicht sehr gut ausgedrückt.

ER – Du hast Dich gut ausgedrückt.

SIE – Wie ein Kitzeln ... hier.

(Sie legt wieder ihre Hand auf den Bauch)

ER – (seine Hand auf ihren Bauchnabel legend) – Hier?

SIE – Nein, ein bisschen weiter unten.

ER –(legt seine Hand unter den Bauchnabel) Hier?

SIE – Ja, ungefähr. In diesem Bereich ist ein wichtiges Chakra, wusstest Du das? Das ist die Emotion, sicher ist es dies. Heute Abend habe ich mit einem unbekannten Teil meines tiefen Ichs Kontakt aufgenommen und das ist wirklich cool. Seit langem hat es niemand geschafft, dass ich mich so fühle. Nicht einmal mein Yogalehrer. Komisch, dass es ausgerechnet eine Enchilada war, die

den Teil meines.... wie heißt es?... geweckt hat. Es gibt ein Wort dafür. Ein griechischer Philosoph hat es erfunden... Der Teil des Selbst, der die Freuden genießt, ohne an die Konsequenzen zu denken....

ER – Epikureische.

SIE – Was?

ER – Ich glaube, was in Dir erweckt wurde, ist dein epikureischer Teil.

SIE – Echt?

ER – Das Genießen der Sinnesfreuden.

(Pause)

SIE – Epikureisch, ja das ist das Wort. Hat sie es Dir gesagt?

ER – Sie?

SIE – Cristina. Ich erinnere mich, dass man uns einmal im Unterricht eine Frage gestellt hat, ich weiß nicht mehr welche. Und die Antwort war genau dieses Wort. Epikureisch. Sie hat immer die Hand im Unterricht gehoben, sie wusste alles. Manche Lehrer haben sie immer gleich direkt angeschaut, weil sie ja sowieso immer die

richtige Antwort wusste. Aber dieses Mal hob ich sie schneller als sie. Und der Lehrer sah mich an mit einem Gesicht wie ein Barsch, weil ich bis dahin nie die Hand hochgehoben hatte. Als der Lehrer sagte, meine Antwort wäre richtig, drehte ich mich wie ein Blitz zu ihr... es war instinktiv, so als ob mir am Hals eine Feder gesprungen wäre..... und ich sah sie merkwürdig an, ich weiß nicht wie, ich weiß nur, dass es merkwürdig war wegen ihres überraschten und ärgerlichem Gesicht. Epikureisch, das ist das Wort. Ich hatte es schon wieder vergessen.

(Es entwischt ihr ein Rülpser. Sie legt erschrocken ihre Hände auf den Mund.)

SIE – Es tut mir leid! Das kommt vom Wasser, bestimmt! Es tut mir leid, es tut mir sehr leid, echt. Nicht dass Du denkst, dass ich...

ER – Mach dir keine Sorgen.

SIE – Ich hätte nicht so einen großen Schluck nehmen sollen. Dann passieren solche Dinge und ..... Scheisse!

ER – Beruhige Dich, es ist nichts passiert.

SIE – Scheisse, jetzt denkst du bestimmt ich bin ein Schwein! Was ich gerade gemacht habe war.... ja.... eben. Eine riesengroße

Sauerei, ich geb's zu. Du brauchst nichts zu sagen, das muss ich mit mir selbst ausmachen, es ist nicht das erste Mal, dass es mir passiert. Weisst Du? Wird wohl das „Karma“ sein, das ich in früheren Leben angesammelt habe. Einmal machte ich ein romantisches Abendessen, hier... na ja, nicht genau hier, will sagen in einer anderen Wohnung, wo ich früher wohnte. Er war Ungar, sprach deutsch und war hier, um seine Sprachkenntnisse zu erweitern. Er war Frauenarzt. Er war ein witziger Kerl aber gleichzeitig sehr raffiniert, und ich.... na ja, kannst Dir vorstellen wie es ausging. Er hieß Atila. Zum Vorbereiten des Abendessens hatte ich einen Grossteil meines Ersparnen ausgegeben, damals hatte ich nicht viel Kohle..., na ja, tatsächlich habe ich nie viel Kohle, aber heute würde ich nicht mehr meine Ersparnisse ausgeben, um ein romantisches Abendessen für Niemanden zu machen, noch weniger für einen Kerl der Atila hieße, wie diese Bestie, die das römische Reich zerstörte und von dem man sagte, wo sein Hund vorbeiging, wuchs kein Gras mehr.

ER – Sein Pferd.

SIE – Was?

ER – Es war sein Pferd, nicht sein Hund. Wo sein Pferd vorbeiging,  
würde nie mehr Gras wachsen.

SIE – Ah ja? (kurze Pause) Scheisse, jetzt wirst Du denken, ich sei  
ungebildet.

ER – Ungebildet?

SIE – Nicht nur ein Schwein, sondern auch noch ungebildet und  
dumm. Sicher hätte Cristina nicht einen Fehler wie diesen gemacht,  
sie hätte das mit dem Pferd gewusst, sie weiß alles, und sie hätte  
sich nie in einen Kerl verliebt, der Atila hieße, Ihr seid sicher ein  
gutes Paar.

ER – Hör mal...

SIE – Wenn Du jetzt gehst, werde ich es verstehen, ehrlich. Du wirst  
denken „aber was für ein Schwein, diese Frau, die mir ins Gesicht  
rülpst...?“

ER – Hör mal kurz zu...

SIE - .... und außerdem so dämlich, dass sie nicht weiß, dass Atila  
ein Pferd und nicht einen Hund ritt?

ER – Lass mich reden....

SIE – Sicher fragst du Dich, wieso Cristina meine Freundin sein kann. Also...

ER – Sei ruhig!

(Schweigen)

ER – Das kann Jedem passieren, wenn man zwei Gläser auf einmal trinkt wie Du, ist es normal dass.... Vergiss es, OK?

(Pause)

SIE – Dann.... gehst Du nicht?

ER – Gehen?

SIE – Bleibst Du noch ein wenig?

(kurze Pause)

ER – Ich weiss nicht... Wie fühlst Du Dich?

SIE – Besser. Mir ist noch ein bisschen schwindelig. Ich trau mich noch nicht, aufzustehen.

ER – Dann bleib ich noch eine Weile (Er zieht den Regenmantel aus und legt ihn aufs Bett) Hast Du Kräuter?

SIE – Kräuter?

ER – Ja. Hast Du?

SIE – Nun denn! Ich hätte mir nie vorgestellt, dass Du.... Das heißt es überrascht mich, dass Cristina... Weiß sie, dass Du diese Dinge magst?

ER – Natürlich...

SIE – Und was meint sie dazu?

ER – Was sie dazu meint?

SIE – Ja.

ER – Also.. ich weiß nicht... Was soll ich sagen? Das findet sie gut: sie beleben den Körper und in einem Fall wie Deinem ist es das Beste.

SIE – Ah ja?

ER – Hast du oder nicht?

SIE – Also nein, es tut mir leid. Bevor ich meine frühere Wohnung aufgab hatten wir ein Abschiedsfeier und haben alles geraucht.

ER – Ihr habt was?

SIE – ja, wir haben alles ger... (sie unterbricht. Kurze Pause) Du....  
hast nicht von dieser Art Kräuter gesprochen, nicht wahr?

ER – Nein.

(Pause)

SIE – Schien mir schon so! Scheisse, heute geht bei mir alles schief. Ausser einem Schwein und Blödmann denkst Du, ich bin ein Armleuchter. Sicher wird sich Cristina todlachen, wenn Du es ihr erzählst. Heute Nacht habe ich sicher Alpträume, sie wird mir wie eine Irre lachend erscheinen, während ich in einem Sumpf von Marihuana mit Rosmarin und Kamille versinke. Ich kenne diese Art von Alpträum, den hab ich immer wenn ich in erregtem Zustand und Angst wie jetzt bin. Ich sehe schon, dass ich, bevor ich ins Bett gehe, die Kasette von Alfa Wellen hören muss, um mich zu entspannen.

ER – Es sollte Dir nicht so viel Sorgen machen, was Cristina denkt.

SIE – Was?

ER – Jeder lebt so, wie er will.... oder wie er kann. Es ist nicht gut, so abhängig von Anderen zu leben. Die Dinge sind wie sie sind und Jeder ist, wie er ist. Die Menschen sind nicht das Eine oder das

Andere, je nachdem wie sie es im Leben getroffen haben, sondern so wie sie sich dem stellen, was ihnen geschieht, so denke ich. Es geht Niemanden einen Dreck an, ob du Kraut rauchst oder nicht, oder ob du Kamillentee mit Marihuana verwechselst.

(Pause)

SIE – Hast Du einen spirituellen Meister?

ER – Einen spirituellen Meister?

SIE – Ich wusste es! Was Du gerade sagtest ist..... so tiefssinnig... Mein spiritueller Meister hat mir nur komische Meditationshaltungen gezeigt. Um ehrlich zu sein, das mit dem Yoga fängt an, mir auf den Geist zu gehen, ich fühlte mich besser, als ich Tai-Chie machte. Weisst Du?, ich habe mehr Seelenfrieden gefunden, mit dem was Du mir gesagt hast als mit all dem Yoga, das ich bisher gemacht habe. Das gibt zu denken, meinst Du nicht?

ER – Denkst Du?

SIE – Hast du einen spirituellen Meister oder nicht? Denn wenn Du einen hast, würde ich den gerne mit Dir teilen. Ich mag Dich... (reagiert schnell)...., das heisst, ich will sagen, dass mir Deine Art zu

denken gefällt. Deine innere Sicherheit. Wenn wir den gleichen spirituellen Meister hätten, könnten wir uns gut verstehen.

ER – Ich habe keinen Meister.

SIE – Nein?

ER – Nein.

SIE – Und kennst du keinen, der.... ich weiss nicht... etwas Ähnliches ist?

ER – Na ja (denkt nach), ich hab einen Freund, der drei Kurse Theologie studiert hat, ich weiss nicht, ob das was nützt.

SIE – Dann.... bist Du alleine zu diesen Schlüssen gekommen?

ER – Mensch .... ist ja nicht so schwierig.

(Pause. Sie sehen sich an)

ER – Na dann, was? Hast Du Kamillentee oder etwas Ähnliches?

SIE - (versucht, aufzustehen) – Ich weiss nicht. Ich seh mal in der Küche nach.

(Er lässt sie nicht aufstehen und zwingt sie, sitzenzubleiben).

ER – Bleib sitzen, Dir ist doch noch immer schwindelig und Du könntest hinfallen. Ich geh schon.

(Nimmt das leere Glas und geht nach links hinaus).

SIE – (während ER hinausgeht) – Sieht in die Schachtel, die auf dem Tisch steht (Pause). Sieht einige Augenblicke nach links. Dann steht sie leise und schnell auf und sucht in den Kartons, ohne Lärm zu machen. Schliesslich zieht sie eine Zeitschrift aus einem der Kartons und sucht nach etwas Konkretem. Sie hält inne. Liest leise):  
ER- (ruft aus der Küche) Du hast nur Baldrian.

*“Schlechte Woche für persönliche Beziehungen, es könnte eine Komplikation auftauchen, bei der Du nicht gut abschneidest. Trotzdem besteht die Möglichkeit, dass Du in diesen Tagen Jemanden kennenzulernen, der Dir hilft, eine neue Etappe zu beginnen. Auf jeden Fall, lieber Fisch, empfehlen wir, dass Du nicht aus dem Hause gehst, wenn es nicht unbedingt nötig ist“.* (Macht nervöse Bewegungen) “Eine neue Etappe“ Ich werde eine neue Etappe beginnen!

SIE hört ihn und geht schnell wieder dorthin, wo sie gesessen hat bevor ER ging, hat die Zeitschrift in der Hand und setzt sich)

ER (kommt mit einem Glas Wasser wieder in die Szene) – Es hätte sowieso nichts genutzt. Die Gasflasche für die Heizplatte ist leer.

SIE – Ja, ich wollte Morgen eine neue kaufen. Alles hier ist vorübergehend. Ich habe einen Herd, aber der ist noch in meiner alten Wohnung, im Moment habe ich noch Niemanden gefunden, der mir hilft, ihn zu holen (kurze Pause) Ich werde ihn holen, wenn ich kann. Weisst Du, ich kuche gerne. Kochst Du gerne?

(Er weiss nicht, was er antworten soll)

SIE – Na ja, du weisst schon was ich sagen will, ich spreche nicht vom Kochen als solches, das muss man tun, ob man es gerne tut oder nicht, einfach aus Notwendigkeit. Ich meine das gute Essen, mit Geschmack, mit Gefühl, jeden Mundvoll geniessen als wäre es eine Zärtlichkeit. Sag mal, Du auch?

(Sie wartet auf Antwort. ER weiss nicht, was er sagen soll)

ER – Dies..... ich.....

SIE (unterbricht ihn) – mich begeistert das Kochen. Es ist eine Art, das Beste von sich zu geben. Denk nicht, ich probiere was ich kuche, nein. Na ja, manchmal schon, nur um zu sehen, wie es schmeckt, aber nicht mehr. Dann sitz ich da mit meinem Teller mit

Algen und meiner makrobiotischen Diät und beobachte die Gesichter meiner Gäste. Ich mache für sie Salate aus geräuchertem Fisch, Brötchen "Bologna", Currycreme, Auberginen nach wallonischer Art, Gemüse im Jugendstil, Teufelsfisch in Rum, gebratene Kalbsleber... und wenn vertrauenswerte Gäste kommen und ich keine grosse Lust habe, mich in der Küche zu verkriechen, mach ich ganz einfache Linsen und fertig. (Sie sehen sich an. Kurze Pause). Da siehst Du... das mag ich gern. Was isst du am liebsten?

ER – Hähnchen mit Pommes

SIE – Hähnchen mit Pommes?

ER – Ja, das esse ich gerne.

SIE – Na ja, das ist einfach zu machen (versucht sympathisch zu wirken). Wenn Du willst, kann ich es einmal für Dich machen.

(ER antwortet nicht).

SIE – Obwohl... vielleicht ist es doch keine gute Idee.

ER (bietet ihr ein Glas Wasser an). Hier, ich hab Dir noch ein Glas Wasser gebracht. Das wird Dir guttun.

SIE – (kühl) Danke

ER – Wenn du eine Aspirin dazu nimmst, wird es Dir besser gehen.

Hast du Aspirin?

SIE (macht die Geste, aufzustehen) – Mal sehen, in meiner Tasche.

ER (verhindert, dass sie aufsteht) – Steh nicht auf. Dir geht es noch immer nicht gut und...

SIE (kühl) – und ich könnte fallen, nicht?

ER – Ich seh schon nach (Geht zu der Tasche, fängt an, sie aufzumachen und hält inne) Es macht Dir nichts aus?

SIE – Nein, mach nur.

(ER holt aus der Tasche ein Metallröhrchen von Aspirin und geht zu IHR)

ER – Komisch

SIE – Was?

ER – Immer wenn ich an die Tasche einer Frau gehe, habe ich das Gefühl, ich könnte einen Frevel begehen.

SIE – Bist Du an viele Handtaschen von Frauen gegangen?

ER – Mensch... viele, viele, nein. Nur an einige. Und gerade deswegen....

SIE – An die von Cristina auch, nehme ich an.

ER – Und wenn ich es getan hätte, was dann?

SIE – Nein, nein, nichts. Es ist wohl natürlich. Ihr seid ja schon ein Jahr zusammen, nicht? Und diesmal scheint es ernst zu sein, bis jetzt hatte Cristina noch nie eine Beziehung, die so lange gedauert hat. Ist wohl normal, dass sie Dich an ihre Tasche lässt und was sonst noch, würde ich auch tun. Ausserdem, ich kenne Dich erst seit ein paar Stunden und Du hast schon mein Einverständnis, dass Du an meine Tasche gehen kannst. Das hat also keine Bedeutung. Nein, nicht wirklich. In den Taschen von Frauen gibt es nur Buskarten, Lippenstifte, Taschentücher, Augenbraunstifte, Spiegel und Tampax-Schachteln. Was ist dabei so besonders, eh?

ER – Ich glaube, es wird spät für mich.

SIE – Ja, ist besser Du gehst. Danke fürs Herbringen.

ER – Bitte.

(Nimmt seinen Regenmantel und beginnt, zur rechten Seite hinauszugehen. Er stellt fest, dass er immer noch die Aspirintube in der Hand hält, er zweifelt und kommt zurück zu IHR)

ER – Aber nimm vorher noch die Aspirin.

(Sie sehen sich an. Schliesslich nimmt SIE das Röhrchen, zweifelt und schüttet den Inhalt in ihre Hand. Sie sieht die Tabletten genauer an)

Sie – Scheisse, es gibt keine mehr.

ER – Aber was sagst Du? Wieso gibt es keine mehr. Und was sind das?

(Pause. SIE sieht ihn an)

ER - Was ist? Sind das keine Aspirin?

SIE – Nein.

ER – Was sind es dann? Zuckerperlen?

SIE – Und, wenn sie das wären?

ER – Nein, nein, nichts. Jeder amüsiert sich wie er will... oder wie er kann. Und da misch ich mich nicht ein. Aber Du solltest aufpassen,

denn wenn Du andere Dinge in Aspirinröhrchen steckst, wirst Du Dich irgendwann vertun und Ärger) haben. Meinst Du nicht auch?

SIE – Das sind keine Zuckerperlen.

ER – Ach nein?

SIE – Was hast du Dir eigentlich gedacht? Zufällig erfährst Du – und ich sage „zufällig“, hör gut zu, denn unter normalen Umständen wäre mir nie in den Kopf gekommen, es Dir zu sagen, weil es Dich einen Dreck angeht, was ich tu oder was ich lasse.... Also ja, Du erfährst ganz zufällig, dass ich ab und zu einen Joint rauche und denkst gleich, dass ich nicht nur ein Schwein und unwissend bin, sondern auch ein Junky.

ER – Ich hab das nicht gesagt.

SIE – Doch, mir schien es so.

ER – Ja, was sind es?

SIE – Was?

ER – Die Tabletten

SIE – Das geht Dich nichts an.

ER – Ich will es aber wissen. Als es Cristina im Restaurant nicht gut ging, hat sie Deine Tasche genommen und eine dieser Tabletten, in der Annahme, dass es Aspirin sei. Du warst auf der Toilette und weil sie mir gesagt hat, ihr habt Vertrauen zu einander, ich.....

SIE – Das hat sie gesagt?

ER – Ja.

SIE – Was denkt die sich! Aber es überrascht mich nicht. Als wir zur Schule gingen, hat sie sich angewöhnt, wenn es ihr nicht gut ging, einfach ohne mich zu fragen an meine Tasche zu gehen. Es war ja auch nicht nötig, sie wusste, ich würde sie tun lassen. Sie hat meine Aspirin genommen und ich ihren Kakaolippenstift, damals hatte ich oft die Lippen rauh..., na, und ich habe immer noch das Gleiche, siehst Du? (sie nähert sich ihm mit ihren Lippen). Aber damals hatten wir Vertrauen zueinander und heute.....

ER – (unterbricht sie) – Willst Du mir endlich sagen, was es ist?

Sie – Die.... Tabletten?

ER – Ja, die Tabletten, was sonst?

(kurze Pause)

SIE – Abführmittel.

ER – Abführmittel?

SIE – In letzter Zeit habe ich oft Verstopfung, nach meinem Heilpraktiker liegt das an den Nerven. Ich somatisiere viel, weisst Du?

(Pause. Zum Schluss fängt ER an zu lachen)

ER – (lacht) – Jetzt versteh ich.

SIE – Tut mir leid.

ER – (lacht weiter) – So grosse Eile, nach Hause zu gehen!

(Er lässt den Regenmantel auf das Bett fallen und setzt sich auf ein Kissen in IHRER Nähe)

SIE – Wie konnte ich wissen, dass sie an meine Tasche geht wie damals in der Schule. Es sind seitdem 12 Jahre vergangen.

ER (lachend) „Bring mich jetzt sofort nach Hause“ „Aber warum?“  
„Ich fühl mich schlecht, bring mich jetzt nicht zum Reden.“

(Er lockert den Knoten seiner Krawatte)

SIE – Hätte ich das gewusst, hätte ich die Tasche mit zur Toulette genommen.

ER – (lachend) – Sie will so fein tun, dass sie nicht zugeben wollte, dass sie in Hosen machte.

SIE – Aber letztens, als wir uns sahen, hat sie mich um Erlaubnis gefragt... Es war, als sie von Dir gesprochen hat.

ER – Echt?

SIE – Ja.

ER – Und was hat sie von mir erzählt?

SIE – Na, die Wahrheit. Was soll sie mir erzählen. Sie ist Deine Braut.

ER – Die Wahrheit?

SIE – Was willst du? Dass ich Dir erzähle, was sie mir sagte? Ist es das?

ER – Nein, nein. Wenn Du nicht willst, ist nicht nötig....

SIE – Tu nicht so. Alle Männer möchten wissen, was Euer Mädchen den Freundinnen erzählt, von Euch erzählt.

ER – Und Du nicht?

SIE – Keine Ahnung. Bis jetzt hatte ich noch keine Gelegenheit, das auszuprobieren.

(Unbequeme Pause)

SIE – Was soll ich sagen? Dass Du mit ihr in einem Reisebüro arbeitest, dass Du Rechtsanwalt bist und dass Ihr dabei seid, eine Wohnung zu suchen....

ER – Das wir dabei sind.....

SIE – und dass Ihr kurz davor seid, zusammenzuziehen... oder zu heiraten, das ist, was sie vorziehen würde.

ER – Dass wir uns?

SIE – Zusammengefasst, du bist ein Fass von Tugenden.  
Zufrieden?

ER – Sollte ich das sein?

SIE – Ich würde es sein.

ER – Das hat sie nur gesagt, um Dich zu beeindrucken.

SIE – Was willst du damit sagen?

(ER geht nervös auf und ab)

ER – Hör zu, ich.... bin kein Fass von Tugenden, weisst Du? Ich habe Fehler, in der Tat ich habe VIELE Fehler. In Wirklichkeit bin ich ein Fehler mit Beinen.... Na ja, vielleicht nicht ganz so schlimm. Ich bin einfach eine normale Person... und möglicherweise bin ich nicht einmal dies weil.... weil.... Weisst du was? Es stimmt, ich bin Rechtsanwalt. Aber ich habe nie diesen Beruf ausgeübt. Ich hab die erste Arbeit angenommen, die sich mir geboten hat, weisst du? Und die erste, die ich gefunden habe, war dieses Reisebüro. Nicht, dass die Arbeit schlecht wäre, nein, ich kann nicht klagen, aber es ist nicht, was ich mir vorgestellt hatte. Es ist nur... es ist, dass die Dinge fast nie so kommen, wie einer es möchte und damit hat sichs. Ausserdem lasse ich mich schnell von Leuten beeinflussen, ich kann es nicht vermeiden. Die Eltern, die Freunde, die Arbeitskollegen... Ja, auch die Arbeitskollegen. Manchmal mache ich für die Leute Dinge, die ich nicht machen sollte und alles nur, weil ich nicht nein sagen kann. Damit Du Dir eine Idee machen kannst: zuhause gehe ich manchmal im Dunkeln, um die Katze nicht aufzuwecken. Also ich kann mir nicht vorstellen, welche Tugenden Cristina Dir von mir erzählt haben kann. Ah, und dass wir

zusammenziehen wollen oder sonst was, ist abzuwarten, da gibt es noch viel zu reden.

SIE – Ich glaube, ich bin wieder ins Fettnäpfchen getreten. Ich hätte lieber nicht sagen sollen, was sie mir von Dir erzählt hat.

ER – Im Gegenteil! Ich bin froh, dass Du es getan hast.

SIE – Tut mir leid.

ER – Fühl Dich nicht schuldig, Du hast mir die Gelegenheit gegeben, zu erklären was... was... die Scheisse, die ich in Wirklichkeit bin. Aber ich habe auch Tugenden, so ist es nicht. Ich kann eingestehen, wenn es die Umstände verlangen. Ich komme alleine aus dem Mist, den ich mir eingebrockt habe, so.... Ich muss es Dir erklären, Du hast ein Recht auf....

(Sie hält ihn auf, damit er aufhört herumzugehen und sich beruhigt)

SIE – Mensch, beruhig dich.

ER – Nämlich... es fällt mir schwer....

(Sie zwingt ihn, sich auf ein Kissen an ihrer Seite zu setzen)

SIE – Du darfst Dich nicht ärgern, weil Cristina gut von Dir gesprochen hat, auch wenn sie ein bisschen übertrieben hat. Das tut sie, weil sie Dich liebt. Sie ist keine schlechte Person.

(Kurze Pause. ER zerknirscht. Sie merken, dass sie nahe zusammen sitzen).

SE – (steht nervös auf) Magst du einen Whisky?

ER – Na, ich sehe, es geht Dir besser.

SIE – Wieso denkst du das?

ER – Du kannst schon aufstehen, ohne dass Dir schlecht wird.

SIE – Eh, ja. Na magst Du einen Whisky oder nicht?

ER – Ah, hast Du ?

SIE – Na klar. Ist das möglich? (Sie fängt an, in den Kartons zu suchen). Ich nehme an, Du weisst schon, dass ich mit dem was ich verdiene kaum die Miete meiner anderen Wohnung zahlen konnte. Cristina hat es Dir sicher schon erzählt, nicht? Und sicher hat sie Dir auch erzählt, dass ich stundenweise Hand- und Fusspflege in verschiedenen Friseurläden mache. Aber es reicht doch, um Whisky zu kaufen, verstanden?

ER – Kann ich mir vorstellen. Aber damit Du weisst, dass Cristina mir nicht erzählt hat...

SIE – Sicher hat sie den gleichen herablassenden Ton angewandt, mit dem sie mir vom Rest der Klassenkameraden erzählt hat (zieht eine Flasche Whisky aus einem Karton) Und zum Schluss wird sie so gemacht haben (nimmt eine hochmütige und betroffene Pose ein) und Dir gesagt haben: „Na ja... zum Schluss bekommt jeder im Leben was er verdient.“

ER – (steht auf) – Aber hey! Was ist mit Dir los? Mir hat Cristina nichts von dem erzählt. Oder denkst Du, sie verbringt den Tag damit, von Dir zu reden?

(Pause)

SIE – Entschuldige. Ich hatte im Moment vergessen, dass Ihr zusammen seid.

(ER antwortet nicht)

SIE – Und wie ich sehe, scheint es diesmal Ernst zu sein.

(ER antwortet nicht)

SIE – Bleib ruhig. Wenn Du gehen willst, ohne den Whisky zu trinken, werde ich es verstehen.

ER – Los, bring mir endlich diesen Whisky.

(Kurze Pause. Sie sehen sich an. Schliesslich geht sie nach links raus, bleibt jedoch stehen)

SIE – Ich hab kein Eis. Der Kühlschrank ist noch in der anderen Wohnung.

ER – Ist egal.

(SIE geht links raus. ER setzt sich auf das gleiche Kissen, auf dem er vorher gesessen hat. Er sieht die Zeitschrift, die SIE angesehen hatt und nimmt sie. Er sieht sie durch. Er bleibt bei einer Seite und liest diese aufmerksam.

ER – (liest leise) „*Schlechte Woche für persönliche Beziehungen, es könnte eine Komplikation auftauchen, bei der Du nicht gut abschneidest. Trotzdem besteht die Möglichkeit, dass Du in diesen Tagen Jemanden kennenzulernen, der Dir hilft, eine neue Etappe zu beginnen. Auf jeden Fall, lieber Steinbock, empfehlen wir, dass Du nicht aus dem Hause gehst, wenn es nicht unbedingt nötig ist*“.  
Ist nicht nötig, mir das zu sagen (legt die Zeitschrift hin) Scheisse!

SIE – (ruft aus der Küche) Es dauert nicht mehr lange, ich suche saubere Gläser.

ER – Nur mit der Ruhe, keine Eile. (Er fängt an, nervös zu werden. Er sieht zu dem Kissen, wo SIE vorher gesessen hat. Dann sieht er zur linken Seite, wohin SIE gegangen ist. Er steht auf und sieht unruhig das Kissen an. Zweifelt. Schliesslich fängt er an zu sprechen, als ob Jemand auf dem Kissen sässe). Ich versuche die ganze Zeit, Dir zu sagen, dass ich nicht... dass ich nicht... Hör zu, in Wirklichkeit habe ich nicht... Scheisse! (Pause, läuft nervös umher). Sie hat mich darum gebeten. Verstehst Du? Um einen persönlichen Gefallen. Ich arbeite mit ihr im Reisebüro und Du weisst ja, wie lästig Cristina ist, wenn sie etwas will, so habe ich schliesslich zugestimmt, mich als.... welch ein Mist, Scheisse! Wie konnte ich mir vorstellen, dass Du so..... charmant bist? Sie hat mir ein vollkommen anderes Bild von Dir verkauft, als wärst du blöd und dumm, dagegen... Sie versprach mir, dass es nur 2 Stunden sein würden, verstehst Du? Nur solange das Abendessen dauern würde (beobachtet das Kissen, kurze Pause) Zum Teufel.

(Nimmt seinen Regenmantel und beginnt nach rechts hinauszugehen, gleichzeitig kommt SIE von der linken Seite mit zwei Gläsern Whisky)

SIE – Du gehst?

ER – (bleibt stehen) – Was?

SIE – Willst Du gehen?

(ER antwortet nicht)

SIE – Wenn Du willst, tu es, ich werde es nicht verhindern. Es ist schon spät und Du bist nur gekommen, um mich zu begleiten.

ER – Nein.... na ja... Ich bin nicht sicher, ob ich mein Auto gut geparkt habe und... ich wollte kurz rausgehen, um nachzusehen.

SIE – Aha, tu es, worauf wartest Du?

(Kurze Pause. sie sehen sich an)

ER – Ist egal. Ich trinke lieber den Whisky.

(Lässt den Regenmantel und nimmt den Whisky. Sie setzen sich auf ein Kissen, zwischen Beiden liegt ein anderes Kissen. Sie trinken still, es gibt eine unbequeme Pause)

SIE – Warum verlässt Du nicht die Reiseagentur?

ER – Was?

SIE – Dir gefällt die Arbeit nicht, warum gibst Du sie nicht auf?

ER – Das ist nicht so einfach.

SIE – Ist es wegen Cristina?

ER – Wegen Cristina?

SIE – Damit Ihr zusammen sein könnt?

ER – Nein, deshalb ist es nicht.

SIE – Na... warum dann?

ER – Weil ich am Monatsende immer kassiere. Das ist der beste Grund, den ich Dir nennen kann.

SIE – Aber die Arbeit gefällt Dir nicht, das hast Du selbst gesagt.

ER – Dir gefällt sicher auch nicht , Hand- und Fusspflege zu machen und Du machst es trotzdem, oder?

SIE – Was weisst Du denn? Mit dieser Arbeit verdiene ich mehr als genug, um mich durchzuschlagen. Ich bin nicht ehrgeizig, ich brauche nicht mehr.

ER – Na ja, in Ordnung...

SIE – Meine volle Verwirklichung als Person kommt von anderen Dingen, von der Gesundheit, dem seelischen Gleichgewicht und dem spirituellen Frieden. Ausserdem gefällt mir meine Arbeit, nicht wie Dir. Und ich mache sie gut. Soll ich es Dir beweisen? (Nimmt ihre Tasche und fängt an, darin etwas zu suchen)

ER – Eeh, nein, hör zu, ist nicht nötig. Ich glaub Dir schon. Ich hab nur gesagt, weil ich dachte, dass Du...

SIE (kommt zurück an seine Seite mit einer Pfeile und einer Schere)  
– Gib mir Deine Hand!

ER – Was willst Du machen?

SIE – Dass Du mir Deine Hand gibst, sag ich!

ER – Aber welche?

SIE – die, wozu Du Lust hast! Die hier (sie nimmt seine freie Hand, die nicht das Glas hält) Eh, schwitzen Deine Hände immer so?

ER – Nur wenn ich nervös bin.

(SIE fängt an, seine Nägel zu feilen)

ER – Das.... hör mal, stimmt, machst Du gut. Du bist total profisionell. Jetzt gib mir meine Hand zurück, bitte, wenn es Dir nichts ausmacht.

SIE – Willst du ruhig bleiben? Vorher werde ich Deine Nägel feilen. Sie sind eine Katastrophe, wusstest Du das? Womit schneidest Du sie? Mit einem Beil?

ER (ringt, um seine Hand zurückzubekommen) Nein, mit einem Dosenöffner, wenn es Dir scheint. Hör zu, tu mir den Gefallen... (schreit vor Schmerz)

SIE – Siehst Du, was Du erreicht hast? Ich hab gesagt, Du sollst stillhalten.

ER – Jetzt wird es bluten.

SIE – Sei kein Dummkopf. Du hast starke Hände und robuste Finger.

ER – Was nützen sie mir...

SIE – Was sagst Du?

ER – Nichts , nichts, meine Gedanken.

(SIE nimmt wieder seine Hand und die Schere)

ER – Was willst Du damit machen?

SIE – Die abgestorbene Haut am Rand schneiden.

ER (zieht die Hand weg) – Davon kannst Du nur träumen. Wie tot sie auch ist, es ist meine. Und vielleicht ist sie nicht so tot wie es scheint.

SIE – Wie Du willst. Dann feile ich nur die Nägel

(ER zweifelt. Schliesslich gibt er ihr die Hand. SIE feilt weiter seine Nägel. Pause. ER, während er sie beobachtet)

ER – Kann sein, dass Du Recht hast. Vielleicht sollte ich das Reisebüro verlassen und das tun, was mir wirklich Spass macht, aber es ist nicht so leicht, wie es aussieht. Der Markt ist überlaufen, weisst Du? Viele meiner Studienkollegen liefern Pizza aus, es gibt sogar einen, der „strip-tease“ bei Junggesellenabschied macht. Einige haben erreicht, als Rechtsanwalt zu arbeiten, das stimmt, aber die Meisten arbeiten in Büros von Familienangehörigen oder Freunden. Was ich möchte, ist ein eigenes Büro eröffnen. Ich würde zusammen mit einem Immobilienmakler arbeiten, diese Gemeinschaft scheint zu funktionieren. Aber dazu wäre es nötig, ein

Büro zu finden, etwas einfaches: zwei Tische, ein paar Stühle, ein Bücherregal, voll mit Jurabüchern.. das beeindruckt die Kunden immer. Dann noch einen Komputer mit Drucker. Das mit dem Komputer wäre kein Problem, ich hab schon einen zuhause. Den kann ich zwar meistens nicht benutzen, weil meine Brüder den ganzen Tag darauf spielen. Das Problem sind die Kunden, denn sieh mal, sag wer würde das Resultat eines Prozesses einem unerfahrenen Rechtsanwalt, der eben sein Büro eröffnet hat, anvertrauen? Eh?

SIE - (hört auf, die Nägel zu feilen) Na, das wäre geschafft. Was hältst Du davon?

ER – Na ja, sieht nicht aus wie meine Nägel.

SIE – Ich hab Dir ja gesagt, ich mache meine Arbeit gut.

(Sie wirft die Schere und die Feile auf das Bett. Pause. Sie sehen sich an)

SIE – Hör mal, was Du eben sagtest, ein Büro eröffnen, hast Du das im Ernst gesagt?

ER – Ja... na ja, ich denke schon. Es würde mir Spass machen, aber... Das ist kompliziert. Ich sagte Dir ja schon.. betreffend die Kunden.

SIE – Und wenn ich Dir einen finden würde?

ER – Einen Kunden?

SIE – Meinen Yogalehrer. Es gibt da eine Frau, die nur ab und zu zu einer Yogaklasse kommt, weisst Du? Eine dieser Frauen mit einem reichen Mann, die den ganzen Tag nichts zu tun hat und ihren Hund in einen Hundefrisuerladen bringt. Und weil sie sich langweilt, praktiziert sie Yoga. Na ja, sie hat sich für Yoga entschieden, so wie sie sich für etwas anderes, weiss ich was, entscheiden könnte, für etwa Bonsais.

Resultat, unser Lehrer sagt immer, wir sollen zuhause üben und es scheint, dass diese Frau, zuhause beim Üben der Lotosfigur sich einen Lendenwirbel oder etwas Ähnliches verstaucht hat. Und weisst du was? Sie hat den Yogalehrer auf Schadensersatz verklagt. Sie behauptet, dass er nicht darauf aufmerksam gemacht hat, voher langsam den Körper zu erwärmen und dass er die Übung falsch gezeigt hat, die Schlampe. Interessiert Dich der Fall?

(Pause)

ER – Na ja.... ich weiss nicht....

SIE – Interessiert er Dich oder nicht?

ER – Das ist..... nicht so einfach....

SIE Du hast gesagt, Du wolltest beim Reisebüro aufhören, oder?

Hier hast Du eine Chance.

(Pause. ER trinkt einen grossen Schluck Whisky)

ER – Dieser Fall ist ziemlich klar: Sie werden der Frau Recht geben und Dein Yogalehrer wird eine Entschädigung zahlen müssen.

SIE – Aber warum? Es ist unmöglich, sich eine Verstauchung der Lendenwirbel bei der Lotusform zuzuziehen, wahrscheinlich ist ihr dies bei einer anderen Sache passiert, weiss ich bei was... Vielleicht war sie schon angeschlagen und hat sich beim Golfspielen verletzt oder beim Streicheln ihres Hundes, aber bei Yoga ist dies unmöglich. Ich werd es Dir vormachen (zieht ihre Schuhe aus, setzt sich aufs Bett und macht die Lotusform, dabei macht sie die Augen zu) Du wirst schon sehen, mach das Gleiche wie ich und stelle selbst fest.

ER – Jetzt?

SIE – Ja!

ER – Aber ich habe keine Vorübungen gemacht.

SIE – Die sind nicht nötig. Los, worauf wartest Du?

(Er folgt ihr und will sich auf das Bett setzen)

SIE (ohne die Augen zu öffnen) – Zieh die Schuhe aus.

(ER hört auf sie, macht die Lotusform und schliesst die Augen.  
Pause. So bleibt er mit geschlossenen Augen und bewegungslos  
sitzen)

ER (ohne die Augen zu öffnen) – Und was jetzt?

SIE – Spürst Du was?

ER – Was sollte ich spüren?

SIE – Tut Dein Rücken weh?

ER – Könnte ich nicht sagen...

SIE – Hör mal, Du weisst wo Dein Rücken ist, oder? Finde das  
Gefühl im Rücken, los (kurze Pause) Na? Hast Du es?

ER – Doch...ja, ich denke ja.

SIE – Jetzt fühl Deine Lenden (kurze Pause) Hast Du sie?

ER – Müssen es unbedingt die Lenden sein?

SIE (ungeduldig) – Ja!

ER – Gut, gut. Ich fühle sie, nur ruhig, sie entwischen mir nicht.

SIE – Tun sie Dir weh?

ER – Nein.

SIE – Nein, siehst du? Jetzt zähl ich bis zehn. Wenn sie Dir wehtun, sag es mir.

(Sie zählt. Währenddessen reibt ER sich ein Knie. SIE beendet das Zählen, macht die Augen auf und steht auf) .

SIE – Und? Nichts, stimmts?

ER – In den Lenden nichts.

SIE – Siehst Du? Das hat sie sich ausgedacht! Das wäre leicht für Dich, jeder Traumatologe könnte vor Gericht aussagen dass.....

(Sie stellt fest, dass ER immer noch in der Lotusposition sitzt)

SIE – Was ist?

ER – Ich kann mich nicht bewegen, ich bin steif. Und mein Knie tut weh. Du wirst mir helfen müssen.

(SIE hilft ihm, seine Stellung zu verändern. ER beklagt sich über sein Knie)

SIE – Versteh ich nicht, es ist nicht normal, dass es Dir so weh tut.

ER – Ich hatte einen Bänderriss und den hat man geklammt. Ich kann gewisse Dinge nicht tun.

SIE – Warum hast Du das nicht vorher gesagt?

ER – Ich weiss nicht.... Ich dachte dies könnte ich machen.

SIE – Versuch aufzustehen, mal sehn was passiert.

(ER versucht es, aber sobald er das Bein aufsetzt, schreit er vor Schmerz)

SIE – Besser, Du legst Dich aufs Bett.

ER – Ich scheiss auf Yoga und alles mögliche!

SIE – Entspann Dich, Du bist nervös, so kommen wir nicht weiter.

Mir fällt ein, ich habe eine Brennesselcreme, die gegen die Schmerzen sind. Ich hol sie.

ER (setzt sich auf im Bett) Brennessel? Denk nicht dran! Danke, aber nein. Lieber steh ich auf und versuche zu gehen bis alles wieder richtig sitzt (steht auf).

SIE – Bist Du sicher, dass Du die Creme nicht willst?

ER – Nein. Ich trau Brennesseln nicht.

SIE – Aber die haben viele Heilkräfte.

ER – Ich hab nein gesagt!

SIE – Gut, wie Du willst (Pause. Sie sieht zu, wie er läuft) Es stört Dich wohl nicht, dass ich Musik mache, oder?

(Sie geht zum Musikapparat ohne auf Antwort zu warten. ER geht ihr nach. SIE sieht CD's und ein paar Schallplatten durch, ohne zu bemerken, dass ER nah bei ihr steht)

ER – Man kann nicht sagen, dass Du viele hast.

SIE – (überrascht stellt sie fest, dass er ganz in ihrer Nähe steht)

Weiss ich selbst. Früher hatte ich mehr, als ich die andere Wohnung

mit mehr Leuten teilte. Aber immer wenn jemand ging, hat er einige mitgenommen. Schliesslich musste ich diejenigen, die mir am meisten gefielen, in meinem Zimmer verstecken.

ER – Kann ich aussuchen?

(Kurze Pause. SIE sieht ihn an)

SIE – Klar.

(ER bückt sich schwerfällig, macht ein paar Kniebeugen, um festzustellen, wie es seinem Knie geht und fängt an, die CD's anzusehen. SIE setzt sich wieder auf das Kissen)

SIE – In meiner Wohnung haben viel komische Leute gewohnt: eine ägyptische Stewardes, ein Bauchredner, eine Schauspielerin... Zum Schluss wurde ich es leid, soviel Leute vorbeiziehen zu sehen und ich habe beschlossen, die Wohnung nicht mehr zu teilen. Wozu? Wenn Du gelernt hast, mit den Macken umzugehen und Freundschaften geschlossen hast, müssen sie wieder gehen.

ER – Hast du keinen Jazz?

SIE – Ich hatte ein paar Platten mit Blues, das mag ich gern. Aber die hat ein Jurastudent mitgenommen.

ER – Etwas von Elvis?

SIE – Die hat mir ein Kartenleger gemopst. Der blöde Kerl hat in meiner Wohnung eine Tarot-Beratung gemacht, ohne mich zu fragen und die Leute, die kamen, fand ich überall. Einmal erwischtet ich sogar einen in der Küche, der dabei war, sich ein Filet zu machen. So hab ich ihn zum Schluss rausgeschmissen.

ER – (sieht eine CD an) Diese mag ich.

(Er holt sie aus der Hülle und legt sie auf. Man hört die ersten Akkorde von *Imagine* von John Lennon. SIE steht nervös auf)

SIE – Nein, die bitte nicht.

(Nimmt die CD heraus)

ER – Was ist? Magst Du die nicht?

SIE – Nein, es ist nur.... Die möchte ich nicht hören. Jetzt nicht.

(Pause. Sie sehen sich an)

ER – Hab ich was falsch gemacht?

(SIE antwortet nicht)

ER – Tut mir leid. War nicht meine Absicht.

SIE – Macht nichts.

ER - Ich dachte, es würde Dir gefallen *Imagine* zu hören, wenn ich gewusst hätte, dass Du sie nicht magst...

SIE – Nein, natürlich mag ich sie...

ER – Na, dann versteh ich es nicht.

SIE – Diese Platte.... ist ein Geschenk ..... ein besonderes.

ER – Ah, versteh. Und ich nehme an, die kann der Erstbeste, der kommt, nicht in die Hand nehmen.

SIE – Eben.

ER – Das heisst... nur Du und.... er.... oder sie, oder wer immer es auch ist.

SIE – Er kann sie nicht auflegen. Der ist in Nicaragua (Pause). Es sollten nur ein paar Monate sein. Er wollte es mit eigenen Augen sehen und wurde Entwicklungshelfer. Aber dann ist er geblieben. Er hat es mir nicht gesagt aber.... ich glaube dort hat er Jemanden kennengelernt. In seinem Brief hat er nichts davon gesagt, aber ich kenne ihn gut... Na ja, ich kannte ihn gut.

ER – Dann..... war er es, der sie Dir geschenkt hat?

SIE – Was?

ER – Na... die Platte.

SIE – Ja. Und den Fächer auch.

(Beide sehen den Riesenfächer an, der an der Wand im Hintergrund hängt.)

SIE – Ich bat ihn, dass er mir einen mitbringt wenn er wiederkommt.  
Schliesslich hat er ihn mit der Post geschickt.

ER – (sagt nicht die Wahrheit) – Er ist.... ganz schön.

SIE – Er ist scheusslich.

(Pause)

SIE – Als die Beatles sich trennten, war John Lennon 30 Jahre alt.  
*Imagine* schrieb er mit 31. Hast Du gemerkt, wieviel inneren Frieden dieser Song ausstrahlt? Merkst Du was das Lied meint? „*Vielleicht denkst Du ich bin ein Träumer, aber ich bin nicht der einzige. Ich hoffe, Du wirst Dich uns eines Tages anschliessen und die Welt wird eins sein*“.  
John Lennen hat erreicht, uns etwas mit seinen Liedern zu übermitteln. Und er hat bewiesen, dass er konsequent war.  
(kurze Pause. Sieht den Fächer an) Er hat es auch bewiesen, als er

als Entwicklungshelfer nach Nicaragua ging. Und ich bin bald 30 und habe noch nichts Vernünftiges gemacht. Wenn heute ein Verrückter mich erschießt, wie es John Lennon ergangen ist, was würde den Leuten von mir bleiben?

ER – Na hör mal, Niemand wird Dich erschiessen, verstehst du? Niemand. An so was denk nicht. Ausserdem, wir haben alle unsere Chancen. Ich glaub den Leuten nicht, die erzählen, es gäbe nur eine Chance im Leben. Nein, sicher gibt es mehrere. Man muss sie nur greifen. Vielleicht entwischt uns die eine oder andere, aber es gibt immer wieder neue. Und wenn einer es sich fest vornimmt, wird er sicher eine finden.

(Lange Pause. Sie trinken still vor sich hin)

SIE – Leg sie auf.

ER – Was?

SIE – Leg *Imagine* auf.

ER – Bist Du sicher?

SIE – Gut, ich leg sie auf.

ER – Nein, nein, lass.....

(Er legt die Platte auf. In der Zwischenzeit setzt SIE sich auf die Kante des Bettes, sie ist wie abwesend. ER dreht sich um. SIE sieht ihn an und lädt ihn mit der Hand ein, sich aufs Bett zu IHR zu setzen.

SIE – Komm.

(ER gehorcht. Sie hören eine Zeitlang das Lied an. Schliesslich, ohne dass dies zuende ist, entschliesst ER sich zu reden)

ER – Ich muss Dir was sagen.

SIE – Ich auch.

ER – Aber ich...

SIE – Lass mich zuerst reden, bitte. Was Cristina im Restaurant passiert ist, war nicht Zufall.

ER – Was willst Du damit sagen?

SIE – Als wir uns an den Tisch setzten, fragte sie mich, ob ich Aspirin hätte und weil ich wusste, dass sie irgendwann eine nehmen würde, habe ich das Röhrchen entleert und die Abführpillen anstelle von Aspirin reingetan, ohne dass sie es bemerkte. (Kurze Pause) Anfangs dachte ich, dass ich dies tue, um ihr eine Lehre zu

geben, ich bin langsam leid, dass sie immer so tut als wäre sie das Wichtigste. Aber jetzt glaube ich, dass ich es nicht nur deshalb getan habe, ich habe es auch.... deinetwegen getan....

(Pause. Sie sehen sich an)

SIE – Du sagst nichts?

ER – Nein.

(Kurze Pause. Er hört auf, SIE anzusehen. SIE sieht ihn weiter an)

SIE – So.... hast Du nichts dazu zu sagen?

(ER antwortet nicht. Ungemütliche Pause. SIE hört auf, ihn anzusehen)

SIE – Was wolltest Du mir vorher sagen?

ER – Nichts. Ist jetzt nicht mehr wichtig.

SIE – Aha, also wenn Du gehen willst, ist jetzt der Moment.

ER – Ja (bewegt sich nicht)

SIE – Gehst Du nicht?

(Kurze Pause. Plötzlich steht ER hastig auf. SIE steht langsam auf. ER nimmt seinen Mantel, ohne sie anzusehen. Einen Augenblick steht er bewegungslos, ohne sie anzusehen. Dann geht er langsam zur rechten Seite, um hinauszugehen ohne zu merken, dass er keine Schuhe anhat).

SIE – Tut mir leid, aber ich musste es Dir sagen.

(ER bleibt stehen. Kurze Pause. Er dreht sich um und sieht sie zweifelnd an. Dann wirft er seinen Mantel auf das Bett)

ER – Setz Dich.

SIE – Es war nicht meine Absicht, dass Du....

ER – Setz Dich bitte!

(SIE setzt sich aufs Bett. ER geht nervös hin und her. ER sieht sie an)

ER – Als erstes möchte ich, dass klar ist, dass es mir sehr leid tut, verstanden?

SIE – Ja.

ER – Und sicher bist Du mit mir einverstanden, wenn ich sage, es gibt Leute, die bereit sind, alles zu tun, um zu erreichen, was sie sich vorgenommen haben, nicht?

SIE – Hör mal, ich will nicht, dass Du denkst, ich....

ER – Bist Du einverstanden mit dem was ich sagte oder nicht?

SIE – (resigniert) – JA

ER – Leute, die fähig sind, zu lügen und die erreichen, dass die anderen lügen, nur wegen des Vergnügens, sie leiden zu sehen.

SIE – Hör mal, ich...

ER – Lass mich aussprechen! Ich.... hätte gehen können, ohne es Dir zu sagen...

SIE – Weiss ich.

ER – Aber ich muss es Dir sagen. Ich muss es Dir sagen, sonst platze ich.

SIE – Vielleicht hättest Du gehen sollen, ohne etwas zu sagen.

ER – Also erstens hätte ich nicht hierher kommen sollen, das war nicht vorgesehen. Zuerst war ich feige, aber jetzt bin ich froh, dass ich Dich nach Hause gebracht habe.

SIE – Ah, ja?

ER – Ja, Du hast erreicht, dass ich mich wie ein Rindvieh fühle.

SIE – Das war nicht meine Absicht.

ER – Nein, ich bin Dir dankbar. Du hast mir gezeigt, dass ich ein Rindvieh BIN. Das grösste, dass es bisher gegeben hat seit dem ersten Affen unter einem Baum. In Wirklichkeit habe ich das schon lange vermutet. Aber heute hast Du es mir bestätigt. Aber trotzdem glaube ich, dass ich noch Zeit habe etwas dagegen zu tun. Vielleicht kann man ja die Blödheit heilen...

SIE – Dann.... bist Du nicht böse wegen dem was ich Dir gesagt habe?

ER - Böse? Was sagst Du! Ich schwöre Dir, wenn ich Cristina sehe, werde ich ihr ein paar runterhauen, so, dass sie umfällt. Ich weiss nicht wie ich mich in diese Geschichte verwickelt habe.

SIE – Wovon sprichst Du?

ER – Verzeih mir bitte, sie bat mich, dass ich es tun sollte und ich wusste nicht, wie ich mich weigern konnte. Sie hat Dich wie eine vollkommen Blöde dargestellt, hat erreicht, dass ich dachte Du wärst eine Mischung von Affe und Papagei. Deshalb fiel es mir nicht schwer, ja zu sagen. Und es sollten auch nur ein paar Stunden sein.

SIE – Ich glaube, ich versteh Dich nicht.

ER – Aber jetzt, da ich Dich kennengelernt habe, sehe ich, dass etwas nicht stimmt: oder Cristina kennt Dich überhaupt nicht oder sie ist eine verdammte Lügnerin und hat mich reingelegt, damit ich tue was sie wollte. Und ich bin reingefallen wie ein Tölpel.

SIE – (bleibt momentan sprachlos) – Hör mal, worauf willst Du hinaus?

ER – Cristina ist nicht meine Braut, Scheisse! Und wir gehen nicht zusammen. Höchstens gehen wir mal aus dem Reisebüro zusammen, um im Café gegenüber zu frühstücken, weiter nichts. Wir gehen nicht einmal zusammen nach Hause, wenn Feierabend ist, weil, ich weiss nicht, wie sie es erreicht, aber der Chef lässt sie immer früher gehen. Die ist fähig, zu erreichen, dass ein Toter aus dem Grabe aufersteht und eine Reise in die Karibik bezahlt. Ich dagegen habe viele Probleme. Der Chef kann mich nicht leiden,

weisst du? Es kommen Kunden, die wollen Auskünfte über Reisen nach Tahiti oder Samarkanda, über Rundreisen durch China oder Die Vereinigten Staaten, und ich weiss zum Teufel nicht was passiert, aber am Ende – und das bei Glück – buchen sie bei mir eine Woche nach Palma de Mallorca. Ich glaube, es ist mein Mangel an Begeisterung. Ihr dagegen macht die Arbeit Spass, kommt so ein Typ und will eine Reservierung für einen Flug nach Valencia, und ..sie hat ihm eine Reise nach Bali verkauft. Sie hat eine tolle Verführungs kraft, Du wirst es ja wissen. Ein Zeichen ist, dass sie erreicht hat, dass ich mich vor Dir während des Abendessens als ihr Bräutigam ausgegeben habe.

(Pause. SIE schockiert)

SIE – Das.... kannst Du das wiederholen?

ER – Ich versuche Dir zu sagen, dass dieser Abend eine Lüge war. Cristina wollte nur Eindruck bei Dir machen. Zwischen ihr und mir ist nichts.

(Lange Pause. Plötzlich fängt SIE an zu lachen, erst leicht, aber dann übetrieben. Zum Schluss geht ihr Lachen in ein stilles

Schluchzen über, was sie versucht, vor ihm zu verstecken, aber nicht erreicht. ER zweifelt und endlich geht er zu ihr, mit der Absicht, sie zu trösten, ohne dass er wagt, sie anzufassen.)

ER – Bitte weine nicht....

(SIE weint weiter)

ER – Tut mir leid... Es war nicht meine Absicht.....

(SIE gibt ihm eine Ohrfeige und geht weg von ihm)

SIE – Was war der Preis?

ER – Was willst Du damit sagen?

SIE – Du hast ja sicher was verlangt für diesen Gefallen oder? Oder fandest du die Idee so toll, dass Du es gratis gemacht hast?

(ER antwortet nicht)

SIE – Sag schon, los.

ER – Sie wollte mir während der Hochsaison ihre Verträge geben, so als hätte ich sie gemacht. Ich sollte Osteuropa, Mexiko, die Karibik und Brasilien bekommen, der Rest war für sie.

(Pause)

SIE – Also hast Du mich für ein paar Flugtickets und Hotelreserven verkauft....

(Schweigen)

SIE – Hättest auch noch Asiens Südosten verlangen können. Soviel bin ich doch wert, oder?

ER – Ich....

SIE – Wie konntet Ihr mir dies antun? Was hab ich diesem Luder blos getan dass sie so etwas tun konnte?

ER – Ich hab Dir schon gesagt, es tut mir leid...

SIE – Geh

ER – Es ist...

SIE – Hast Du mich nicht gehört. Los geh!

(SIE dreht ihm den Rücken zu. ER nimmt seinen Mantel. Er sieht, dass er seine Schuhe nicht anhat. Er zieht sie an und fängt an, rechts rauszugehen. Er hält inne)

ER – Nein. Ich denke jetzt nicht daran, zu gehen.

SIE – Was heisst, Du gehst nicht? Das ist meine Wohnung und ich will, dass Du gehst!

ER – Ich denke nicht daran, zu gehen! Ich will nicht wie ein Schwein vor Dir stehen! Bevor ich es Dir erzählt habe, wäre ich vielleicht gegangen. Ich hätte Dich nach Hause bringen können und sobald Du ausgestiegen wärst, hätte ich Gas geben und verschwinden können. Aber ich bin hier, mein Auto ist in doppelter Reihe geparkt und ich versuche, Dir zu erklären, was heute Abend passiert ist. Schon seit einer Weile will ich es Dir erzählen.

SIE – Fantastisch. Jetzt hast Du es mir gesagt und kannst beruhigt gehen.

ER – Ich wollte, dass Du weisst, welch eine Person Cristina ist. Ich finde es nicht gut, dass sie über Dich lacht. Seitdem ich hier bin, hast Du nicht aufgehört, von ihr zu sprechen, du hebst sie auf einen Altar und denkst sie ist.... die heilige Vollkommenheit mit grossem Erfolg oder so ähnlich.

SIE – Und was weisst Du schon?

ER – Du denkst, sie macht alles gut und Du dagegen bist eine Scheisse, und dass liebt sie. Oder hast Du das beim Essen nicht

gemerkt? Ein Arschloch ist sie! In der Firma mag sie niemand, die geht durch die Büros als wäre sie Gott selbst. Aber das hat seinen Preis: soviel ich weiss, ist sie hoffnungslos alleine. Mit dem Charakter, den sie hat und so wie sie ist, wundert es mich nicht und es scheint, Du bist die einzige Person, die sie achtet und sie macht alles, was ihr möglich ist, damit Du ständig von ihr beeindruckt bist. Na siehst Du, ich wollte nur, dass Du weisst was für eine Person deine Freundin ist.

SIE – Und Du? Was für eine Person bist Du?

(ER antwortet nicht)

SIE – Du antwortest nicht? Soll ich es Dir sagen? Du bist ein Feigling ohne Persönlichkeit. Cristina ist ein Mistvieh, aber Du hattest keinen Mumm, ihr „nein“ zu sagen, als sie Dir dieses Essen vorschlug, sowie Du auch keinen Mumm hast, Deinem Chef die Kataloge in den Hintern zu stecken und dieses Büro aufzugeben, um endlich Rechtsanwalt zu sein, was du am liebsten sein möchtest. Wahrscheinlich hast Du nie Mumm gehabt, wann Du ihn haben musstest. Spiel bei mir nicht den Schlauen, der mir Ratschläge gibt, eh du Schöner?

(Pause. ER setzt sich niedergeschlagen auf das Bett)

ER – Ich glaub, ich muss Kotzen

SIE – Was?

ER (lockert den Knoten seiner Krawatte). Mir ist schlecht. Hast Du einen Eimer?

SIE – Nee, hör mal. Lass Dir blass nicht einfallen, Dich hier zu übergeben.

ER (versucht aufzustehen, fällt ihm schwer) – Wenn Du willst, gehe ich und kotz auf der Strasse, aber ich garantiere nicht, dass ich bis zur Tür komm.

SIE (Lässt ihn nicht aufstehen) Nein! Setz Dich besser einen Moment.

(Denkt nach. Dann geht sie zum Riesen Pay-Pay, holt ihn unter Schwierigkeit von der Wand und fängt an, ihn zu fächern)

ER – Das sind die Nerven. Die setzen sich auf meinen Mageneingang, das passiert mir, seit ich klein bin. Einmal, beim Mittagstisch in der Schule setzte sich ein Mädchen, die mir sehr gefiel, an meine Seite. Es war das erste Mal, dass ich sie so nahe bei mir hatte und ich wurde so nervös, dass ich ihr das Essen auf

den Schoss brach. Das hat die anderen Kinder so geekelt, dass die einen auf die anderen gebrochen haben. Das war schrecklich.

SIE – Geht es Dir besser?

ER – Ja, sei beruhigt, ich geh schon.

(SIE legt den pay-pau auf das Bett. ER fängt langsam an, unter Schwierigkeiten aufzustehen).

SIE (zwingt ihn, sich wieder zu setzen) – Warte. Es muss Dir erst besser gehen. Wenn Du auf dem Flur brichst, wird mir der Pförtner das die ganze Woche lang vorhalten. Willst du ein Glas Wasser?

ER – Lieber einen Whisky, wenn es Dir nichts aumacht.

SIE – Einen Whisky? Bist Du sicher?

ER – Ja, der wird mich beleben, dann kann ich gleich gehen.

SIE – Wie Du willst.

(Sie gibt ihm einen Whisky und ein Glas)

ER (nimmt es) Danke

SIE – Na trink schon.

(ER trinkt einen langen Schluck. SIE steht vor IHM und sieht ihn an, dann die Flasche Whisky, sie zweifelt und schüttet sich ein Glas ein. Sie trinkt. Unbequeme Pause)

SIE – Ich hätte das all nicht sagen sollen.

ER – Nein, Du hast ja Recht. Ich bin ein Feigling. Ich hatte bis jetzt keinen Mui, Dir die ganze Schau zu erzählen.

SIE - Na gut, aber Du hast es ja schliesslich getan, oder?

ER – Ja, aber als es zu spät war.

SIE – Warum hast Du es getan? Warum hast Du es mir erzählt?

ER – Ich musste es tun. Du scheinst mir eine tolle Person zu sein und ich denke, dass Du nicht verdienst, dass ich... Ich will sagen Cristina..., na gut, sowohl sie als auch ich... Hör mal, ich bin aber trotzdem nicht so schlecht wie du denkst.

(Pause)

SIE – Es fällt mir schwer zu verstehen, warum Cristina diese Schau mit mir abgezogen hat.

ER – Ganz einfach. Cristina ist eine dieser Personen, denen es Spass macht, anders dazustehen als sie sind und das zu haben, was sie nicht haben. Frag mich nicht warum.

SIE – Wer weiss wieviel Lügen sie mir bisher erzählt hat.

ER – Ich weiss nur, dass sie eine nach der anderen erzählt. Einmal deuteten Kunden mitten im Golfkrieg an, dass sie, wenn es keinen Krieg gäbe, nach Israel gefahren wären. Und sie hat sie überzeugt, dass der Krieg seit ein paar Stunden zuende sei und hat ihnen eine Rundreise von 10 Tagen angedreht.

SIE – Na gut, zumindest habe ich erreicht, dass sie mit Bauchkrämpfen nach Hause gegangen ist.

ER – Das ja.

SIE – Wirst du es Ihr sagen.

ER – Was?

SIE – Dass Du es mir erzählt hast.

ER – Ja, aber vorher werde ich Ihr eine runterhauen.

SIE – Und Dein Preis? Osteuropa und all das andere?

ER – Zum Teufel.

SIE – Dann hau ihr auch eine runter von mir.

ER – Und Du, was wirstDdu machen? Wirst Du Dich weiter mit ihr treffen?

SIE – Das ist meine Angelegenheit.

ER – Klar...

(Pause)

SIE – Also eine... was hat sie gesagt?.... neurastenisch?

ER – Ja.

SIE – Und was will das heissen?

ER – Weiss ich auch nicht genau, aber das hat was mit den Nerven zu tun.

SIE – Und bin ich es?

ER – Was?

SIE – Neurastenisch.

ER – Nein.

SIE – Und wenn ich es gewesen wäre? Hättest Du mir dann auch erzählt, dass alles eine Lüge war?

(ER antwortet nicht)

SIE – Du hättest es mir nicht erzählt, stimmts?

ER – Aber Du bist es nicht.

SIE - Na ja.

(Kurze Pause)

ER – Jetzt gehts mir besser. Soll ich gehen?

(Kurze Pause)

SIE (sieht das Glas an) – Hast Du ausgetrunken? Ich schütt ein wenig nach, scheint Dir gut zu bekommen. So wirst Du zu Hause gut ankommen.

(Nimmt das Glas und schüttet es wieder voll. SIE füllt ihr Glas auch und fängt an, sich auf das Bett zu setzen, ohne zu merken, dass sie sich auf den Pay-Pay setzt.

ER – Pass auf!

SIE – Wieso?

ER – Der Fächer. Wenn er kaputt geht, wird Dein Freund aus Nicaragua sich ärgern.

SIE – Der? Denkst Du! Ausserdem ist er nicht aus Nicaragua. Der ist aus Taiwan.

ER – Echt.

SIE – Der Typ, der dachte ich würde es nicht merken. Aber ich fand einen Haufen solcher Pay-Pays in der Angebotswoche im Corte Inglés, mit dem Etikett „Made in Taiwan“. Als ich dann nach Hause kam, hab ich nachgesehen und er hat sich nicht einmal die Mühe gemacht, das Mal, das das Etikett gemacht hatte, nachdem er es entfernte, zu vertuschen.

ER – Und trotzdem hängt er hier?

(SIE antwortet nicht. Steht auf und schüttet sich einen weiteren Whisky ein)

SIE – Willst Du etwas mehr Whisky?

ER – Ich weiss nicht... Eehh...., ja. Danke.

(SIE schüttet sein Glas voll. Sie trinken vor sich hin)

ER – Diese Woche hat eine Baufirma uns den Auftrag gegeben, eine Chartermaschine zu mieten, um eine Gruppe von Ingenieuren nach Managua zu fliegen. Wenn Du willst, kann ich Dich ins Flugzeug schmuggeln, ich könnte Dir ein Tiquet besorgen, ohne dass es Dich etwas kostet. Fliegst hin, gibst ihm eine Ohrfeige und kommst zurück.... oder bleibst, wie du willst.

SIE – Weshalb sollte ich bleiben?

ER – Keine Idee. Wirst Du besser wissen als ich.

SIE – Was ist? Denkst Du, ich laufe ihm immer noch nach?

ER – Das geht mich nichts an.

SIE – Klar geht Dich das nichts an.

ER – Aber ich versteh nicht, wie Du verrückt bist nach einem Typ, der dir einen Pay-Pay aus Taiwan andreht, als ob er aus Nicaragua sei.

SIE – Fändest Du nicht gut, eh

ER – Ich, nee! Das ist...., ja gut, soll ich Dir ein Tiquet besorgen oder nicht

SIE – In Nicaragua hab ich nichts verloren.

ER – Sie an...., na, mich freut das.

(kurze Pause. Sie trinken still vor sich hin)

ER – Der Whisky bekommt mir nicht.

SIE – Warum sagst Du das

ER – Ich bekomme Herzklopfen.

SIE – Tatsächlich, leg Dich aufs Bett, los.

ER – Was?

SIE – Ich sag, Du sollst dich hinlegen.

(Er tut, was sie sagt)

SIE – Du bist zu nervös. Sieh mal, weisst Du was wir machen? Ich leg eine CD auf, die wird Dich total beruhigen, wirst sehen, so lockern sich Deine Gelenke und Deine bioenergetischen Ströme fliessen wieder (Geht zur Musikanlage, öffnet die Schublade und fängt an, zu suchen. Während sie sucht): Hör mal, was wirst Du mit Deinem neuen Kunden machen?

ER – Aber wovon sprichst Du?

SIE – Von meinem Yogalehrer. Du brauchst einen Klienten, um anzufangen, Rechtsanwalt zu sein und ich habe ihn Dir angeboten, nicht wahr? Was denkst Du jetzt zu tun?

ER – Und das Büro? Eh? Was sagst Du zum Büro?

SIE – Musst Du überall Schwierigkeiten finden?

ER – Das Büro ist wichtig.

SIE – Na ja.... stimmt, ich könnte Dir ein Zimmer vermieten. Oder wenn Du willst, vermiete ich Dir das Wohnzimmer und wenn nicht, werden wir schon eine Lösung finden.

ER – Sagst Du das im Ernst?

SIE – Was meinst Du? Interessiert es Dich?

ER – Das ist nicht so einfach....

SIE – Interessiert es Dich oder nicht?

ER – Einverstanden, ja.

SIE – (staunt) Ehrlich??

ER – Ja, ehrlich.

(Kurze Pause. Sie sehen sich an, lächeln sich an)

SIE – Ich leg die Musik auf, in Ordnung?

(Macht die CD an. Man hört das Geräusch von Wellen. SIE setzt sich zu ihm.)

ER – Aber das sind Wellen....

SIE – Ja.

ER – Das ist alles? Hast du nicht etwas.... ich weiss nicht... mit etwas mehr Rhythmus?

SIE – Sei ruhig und hör zu. Mach die Augen zu. Jetzt lass die Wellen in Dich eingehen. Du spürst, wie du schaukelst und lass Dich von den Gefühlen, die auftreten leiten.

(Sie hören still dem Geräusch der Wellen zu).

SIE – Sag mir, was siehst Du?

ER – Ich kann nichts sehen, ich hab die Augen zu.

SIE – Hör den Wellen zu. Stell Dir vor, wie sie leicht gegen den Strand rollen. Stell Dir den weissen Schaum vor, wie sie sich wieder zurückziehen, die Klarheit des Wassers, die Kühle des Sandes...

ER – Da ist kein Sand.

SIE – Ach nein?

ER – Nein... es sind Felsen...

SIE – Ja?

ER – Es sind Felsen von... einer leicht blauen Farbe. Dann glänzend blau und wenn das Wasser sie bedenkt, werden sie grün.

SIE – Weiter.

ER – Der Schaum.... ist rosa. Es gibt keinen Wind, nur einen angenehmen Luftzug... Aber warum ist der Schaum rosa?... Ah, klar...Es ist die Sonne... Die Sonne geht auf. Ich... Ich sitze auf dem Felsen und sehen zu. Meine Füsse sind im Wasser, ich fühle... die Kühle. Es ist eine durchsichtige Kühle.. so als würden tausend von Rosenblättern meine Füsse streicheln...

SIE – Der Felsen, auf dem Du sitzt, wird immer grösser... Die Sonne fängt an zu wärmen und Du schliesst die Augen... Du machst sie zu und spürst die Sonne auf Deiner Haut... Der Horizont wird weiter und das Meer geht in den Himmel über... steigt auf... höher... und höher.. das starke Blau sucht die Sonne. Ja, das ist es.

(SIE sieht ihn an: ER ist eingeschlafen. SIE zweifelt. Dann nimmt sie seinen Mantel und denkt ihn zu. Sie legt sich an seine Seite und schliesst die Augen. Zu dem Geräusch der Wellen hört man *Imagine*).

**ENDE**